

Forschungsperspektiven 2014

Mit den Grabungen am Wasserlauf ist die Freilegung von geopferten Tieren zu erwarten. Neben den Rindern erbrachten die Grabungen im Jahr 2011 einen hohen Anteil an Pferdeknöcheln. Hieran schließen sich Untersuchungen zur möglichen Auswahl der Opfertiere an. Und auch die Herkunft der Pferde soll weiter ermittelt werden. Wohin wird die Reise in diesem Jahr gehen?

Grabungszeitraum 2014: 28. Juli bis 03. Oktober 2014

Tag der Grabung: Sonntag, 24. August 2014 (Führungen um 11.00, 13.00 und 16.00 Uhr)

Tragen Sie mit einer kleinen oder großen Spende zum Gelingen bei. Spendenbescheinigungen der Universität können auf Wunsch ausgestellt werden. Wir bedanken uns für Ihr Interesse!

Für vielfältige Unterstützung danken wir der Familie des Grundbesitzers Andreas v. Graeve, W.-D. Steinmetz, Oberkustos des Braunschweigischen Landesmuseum, Abtl. Ur- und Frühgeschichte Wolfenbüttel, dem Wasserwirtschaftsverband Gevensleben, dem Landkreis Helmstedt, ARGE Helmstedt und der Kreisarchäologie Helmstedt, der Samtgemeinde Heeseberg, dem Förderkreis Heeseberg-Museum, sowie den Familien Bosse, Budde, Dietrich, Hansen-Hogrefe, Heidebroek, Köchy, Kreitz, Dr. Meyer, O. Meyer, Müller, Rademacher, Spindler, FFW Heeseberg und dem Landgut Reinau. Das Niedersächsische Landesamt für Denkmalpflege mit der Bezirksarchäologie Braunschweig leistet in vielen Belangen unentbehrliche kollegiale Unterstützung. Das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur förderte die Ausgrabung, Bearbeitung und Publikation der ersten Forschungsphase 1998-2003 maßgeblich.

Literatur zum Weiterlesen (hier erhältlich):

- ✎ HESKE, I.: Von der Befestigung in die Unterstadt. Archäologie in Niedersachsen 16, 2013, 49-53. Vor 3000 Jahren. Arbeiten vor der Burg Bronzezeitliche Herrscher und ihre Handwerker. In M. Bernatzky (Hrsg.): Fenster in die Archäologie. Braunschweig 2013.
- ✎ (K)eine halbe Sache- Rinder als Opfertiere in der Bronzezeit. Archäologie in Niedersachsen 13, 2010.
- ✎ Die Hünenburg bei Watenstedt, Ldkr. Helmstedt. Eine ur- und frühgeschichtliche Befestigung und ihr Umfeld. Göttinger Schriften zur Vor- und Frühgeschichte, Bd. 29. Neumünster 2006.

HESKE, I.: Waren und Leben. Skizzen zu einer Mobilität zwischen den Landschaften. In: I. Heske, H.-J. Nüsse, J. Schneeweiß (Hrsg.), „Landschaft, Besiedlung und Siedlung“ Archäologische Studien im nordeuropäischen Kontext. Festschrift K.-H. Willroth. Göttinger Schriften zur Vor- und Frühgeschichte 33. Neumünster, Hamburg 2013, 33-44.

HESKE, I., LÜTH, P., POSSELT, M.: Deponierungen, Gargruben und ein verfallener Wasserlauf. Zur Infrastruktur der Hünenburg-Außensiedlung bei Watenstedt, Lkr. Helmstedt. Vorbericht über die Grabung 2011. Prähistorische Zeitschrift 87, 2012, 308-337.

HESKE, I.: 2008: Identifizierung und Datierung von Bronzefragmenten aus Börssum, Kr. Wolfenbüttel Zur Fundkonzentration der gegossenen Bronzebecken am Nordharz. Neue Ausgrabungen und Forschungen in Niedersachsen 27, 2008, 25-38.

JOCKENHÖVEL, A./ KUBACH, W. (Hrsg.) 1994: Bronzezeit in Deutschland. Sonderheft 1994. Archäologie in Deutschland.

Dr. Immo Heske M.A.
05 51/39 50 80
01 76/67 26 65 80
iheske@gwdg.de

Seminar für Ur- und Frühgeschichte
der Georg-August Universität Göttingen
Nikolausberger Weg 15
37073 Göttingen



Informationen zur Ausgrabung 2/2014
12. Jahrgang

Göttingen, den 22.07.2014

Deutsche
Forschungsgemeinschaft

DFG



Niedersächsisches Ministerium
für Wissenschaft und Kultur

Forschungsprojekt

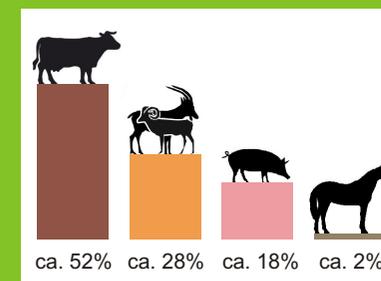
„Bronzezeitlicher Herrschaftssitz Hünenburg bei Watenstedt“

Landwirte und Fernhändler - Tiere in der Bronzezeit am Heeseberg

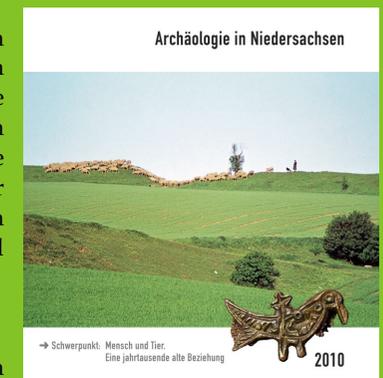
Die bronzezeitliche Befestigung der Hünenburg mit ihrer angliederten Unterstadt zählt zu den größten bisher bekannten Siedlungen in Mitteleuropa. Damit gehen Forschungen zu Herrschaft, Kult und Sachkultur einher, die weiträumige Kontakte bis in den Mittelmeerraum erkennen lassen. Salzgewinnung, Metallhandwerk und der Zugang zu Rohstoffen bestimmten die Kommunikationsnetzwerke. Aber auch in der Bronzezeit lieferte die Landwirtschaft die Lebensgrundlage. Für die Befestigung mit Außensiedlung stellte die Einwohnerzahl von mindestens 500 Personen neue Anforderungen an die Ertragsstrategien.

Der Haustierbestand

Die sehr guten Erhaltungsbedingungen für Knochen aller Art in den Böden des Heeseberges gestatten Aussagen zum Tierbestand. Die archäozoologische Auswertung ausgewählter Grabungsbereiche lässt einen Eindruck des Haustierbestandes gewinnen. Die Zusammensetzung entspricht weitgehend den aus der Mittelgebirgszone bekannten Anteilen. Für die Region am Heeseberg kommt aber abweichend den Schaf- und Ziegenherden eine besondere Bedeutung zu.



Hier zeigt sich eine an den Naturraum mit seinen ausgedehnten Trockenrasenvegetationen angepasste Tierhaltung, die auch dazu geführt haben dürfte, dass der Heeseberg in der Bronzezeit nur mit einer Busch- und Strauchvegetation bestanden war. Die Rinderherden weideten im Großen Bruch.



Schlachtung, Fleischversorgung und Zubereitung

Die Schlachtung und regelhafte Zerteilung der Tiere nimmt bereits die mittelalterliche Technik vorweg und lässt vermuten, dass hierfür Personen ausgebildet waren. Am Ort der Schlachtung erfolgten eine Portionierung der Tierkörper und eine Auswahl der Fleischpartien.

Die Analyse der Tierknochen gibt weiterhin Hinweise auf die verzehrten Fleischportionen. Es zeigt sich, dass der überwiegende Anteil der Bevölkerung mit qualitativem Fleisch regelmäßig versorgt war. Das Schlachalter zeigt eine Versorgung mit schmackhaftem Fleisch von Jungtieren. Da auf der anderen Seite besonders hochwertige fleischreiche Skelettpartien von Rindern, Schafen und Ziegen fehlen, darf vermutet werden, dass diese von einem ausgewählten Personenkreis andernorts verspeist wurden. Hierfür bietet sich zum derzeitigen Stand der Forschung eine soziale Elite auf der Befestigung an. Die Speisezubereitung erfolgte überwiegend in Kochtöpfen. Die Knochen wurden ausgekocht und die Freisetzung der Fette sorgte für eine gehaltvolle Ernährung. Durch direktes Feuer hervorgerufene Grillspuren finden sich nur äußerst selten an den Knochen.



Der Naturraum

Im untersuchten Tierknochenmaterial liegen nur wenige Reste von Wildtieren vor. Hier sind Reh, Wildschwein, Wolf und Feldhase zu nennen. Der Anteil von 2% an Wildtieren ist für die Ernährung der Menschen unbedeutend und zeigt, dass eine Jagd auf diese Tiere nicht zur Nahrungsergänzung beitrug. Dagegen lässt sich besonders mit dem Reh und Feldhasen als Kulturfolger eine Differenzierung der landwirtschaftlichen Feld- und Kulturflächen belegen.

Schlachteplatte und Erntedank

In den Jahresläufen, dem Hoffen auf reiche Erträge und eine erfolgreiche Aufzucht der Haustierte spielt die Vorstellungswelt in der Bronzezeit eine wichtige Rolle. Zeitpunkte der Aussaat und Ernte, Zucht und Vermehrung waren dabei nicht allein vom Können und der Umwelt abhängig, sondern auch beeinflusst durch die „Taten der Götter“. In den Ausgrabungsflächen finden sich zahlreiche Befunde, welche den Haustieren eine besondere Rolle dabei zukommen lassen. An erster Stelle steht das Rind. Im Jahr 2013 wurde sogar eine Rinderdeponierung entdeckt. Die archäozoologische Auswertung erbrachte, dass ein ca. vier Jahre alter Stier geopfert und der Schädel mit dem Blick nach Westen niedergelegt wurde. Rätselhaft bleibt das Fehlen der



Beckenknochen, wogegen die Hinterläufe vorhanden und über dem Schädel deponiert worden sind. Zahlreiche geschützte, niedergelegte Rinderschädel verdeutlichen noch einmal den hohen Stellenwert des Rindes. Die Opferungen dürften zu bestimmten Jahreszeiten erfolgt sein, die Schlachtung der Tiere im Herbst.

Fernhändler

Mit der Untersuchung der Pferde können deutliche Hinweise auf die weiträumige Mobilität der Tiere gewonnen werden. Sowohl aus dem Siedlungsmaterial als auch als Tieropfer aus dem Wasserlauf stehen Funde zur Verfügung. Die naturwissenschaftlichen Analysen der Pferde Zähne, die als Speicher von Geburtsort und längeren Aufenthalten wirken, erbringen Belege für Reisen in verschiedenen Regionen. Mit den Pferden ritten die Menschen auf ihren Unternehmungen oder führten sie mit sich. Dabei sind bisher als Herkunftsgebiete das Alpenvorland und der Schwarzwald auszumachen. Einheimische Pferde, die im Umfeld der Hünenburg das Licht der Welt erblickten, wurden auf noch weiteren Reisen mit sich geführt. Dieses passt sehr gut zu den zahlreichen hochwertigen Importfunden, die bisher an der Hünenburg entdeckt werden konnten.

